

Märkisches Tageblatt



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage.
Inseraten werden die 7 gepaltene Zeitzeile mit
10 Pf. berechnet.

verbunden mit dem

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage
„Märkisches Heim“): 1,80 Mark vierteljährlich,
monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Post.
Bei Abnahme auf der Post incl. Postgeld 2,20 Mk.

Die Verhinderung der Auswanderung

nach Brasilien, die einen immer größeren Umfang annehmen, wird jetzt ernstlich erwogen. Im Allgemeinen haben ja weder Staat, noch Privatpersonen das Recht, Jemand, der nicht im Lande bleiben will, an der Auswanderung zu hindern, sobald keine rechtlichen Bedenken oder Hindernisse in Frage kommen. Jeder Mensch ist sein eigener Herr, der thun und lassen kann, was er will. Aber in diesem Falle liegen die Dinge doch etwas anders, denn die Auswanderung nach der neuen süd-amerikanischen Republik ist der offenkundige Menschenhandel, den es nur geben kann; dort werden die Landarbeiter, die vorzugsweise zum Verlassen der Heimat bewogen werden, so lange für ein Spottgeld ausgenutzt, wie ihre Arbeitskraft reicht, und ist die zu Ende, können sich die Unglücklichen in einen Winkel hinlegen und sterben. Es ist also eine Pflicht von Behörden, wie von Privaten, dem Treiben der Auswanderungsagenten entgegenzutreten, welche den unwissenden Leuten das Blaue vom Himmel herunter versprechen, und ihnen dadurch den Kopf verkehren. Es macht den Agenten auch gar nichts weiter aus, denen, welche sie zur Auswanderung bewogen haben, schwarz auf weiß zuzuschreiben, daß sie drüben im Laufe von zehn Jahren Millionäre werden sollten; sie wissen recht gut, daß dieser schriftliche Vertrag nicht den geringsten Werth mehr hat, wenn sie die Leute nur erst über das Wasser hinweg haben. Die Dinge liegen in Brasilien heute folgendermaßen: Das Land ist spärlich bevölkert, und die Bevölkerung noch dazu recht schaffend. Daher kommt es, daß das Handwerk dort meist in fremden Händen ist. Die großen Plantagenbesitzer, die Tabak- und Kaffee-Plantagen brauchen zur Bearbeitung ihrer weiten Besitzungen Tausende von Arbeitern, die sie zu Hause heute noch weniger, als früher finden, denn die Sklaverei ist bekanntlich aufgehoben, und die zahlreicheren Schwarzen in Brasilien haben nicht die geringste Lust zum Arbeiten, so lange sie der Hunger nicht ganz außerordentlich quält. Dann arbeiten sie wohl einige Zeit, brennen aber, sobald sie wieder Geld in der Tasche fühlen, vergnügt durch. Um sich nun Arbeiter und der brasilianischen Regierung fleißige Unterthanen zu schaffen, verbinden sich die Plantagenbesitzer und die Regierung, suchen sich gewiegte Leute aus und schließen mit denselben folgenden Kontrakt: „Ihr schaffst uns so viele weiße Arbeiter, wie Ihr bekommen könnt, pro Kopf bekommt Ihr 50 und so viel.“ Das Geschäft ist für die Agenten um so besser, je schneller es sich abwickelt, daher versprechen sie alles Mögliche, sichern sogar freie Ueberfahrt zu, und sie können letzteres, denn ihr Verdienst bleibt reichlich groß. Werden die Arbeitskräfte dringend gebraucht, so zählt auch der Plantagenbesitzer selbst die Ueberfahrt. Nun kommen die Auswanderer im fremden Lande an, werden schnell in das Innere gebracht, bekommen dürftige Quartiere, schlechte Nahrung und geringen Lohn. Verufen sie sich auf ihren Kontrakt, so wird ihnen adelszuckend erwidert, mehr, als gewährt, könne ihnen nicht gegeben werden. Rasse es ihnen nicht, möchten sie wieder nach Hause gehen; doch vorher hätten sie so lange zu arbeiten, bis der Ueberfahrtspreis getilgt sei. Was sollen nun die Leute machen? Sie müssen aushalten, arbeiten wie das Vieh, um überhaupt nur in eine nothdürftig erträgliche Lage zu kommen. Ausgeschlossen bleibt ja nicht, daß einige Wenige im Laufe der Jahre einmal vorwärts kommen, aber die harte Arbeit, das dürftige Leben und das ungesunde Klima raffen Tausende dahin. Es ist richtig, Brasilien ist ein reiches Land, aber die Auswanderer sollen die Schätze nur heben, nicht genießen, sie sollen säen, damit Andere ernten können. Somit ist es nur in der Deutung, wenn wir sagen, das Treiben der Brasilien-Agenten ist der reine Sklavenhandel, ihre Versprechungen sind eitel Schwindel. Garantie für die Erfüllung derselben ist in keiner Weise vorhanden, es besteht auch keine Aussicht, daß die deutsche Reichsregierung sich für Deutsche wirklich verwenden kann, welche sich freiwillig unter fremde Hand gegeben haben. Daran mag Jeder denken, an welchen ein Auswanderungsagent herantritt, und wenn er auch Trübsal erfahren haben mag, wie schlecht es dem Menschen ergehen kann, das hat er doch noch nicht erfahren. Deutsche Theilnahme im Unglück, Hilfe und Beistand haben drüben ein Ende, die Auswanderer sollen nichts sein, als Arbeitsthiere, die für Geringes arbeiten, und die sterben können, wenn sie nicht mehr zu arbeiten befähigt sind. Brasilien ist zu groß, als daß Justiz und Behörden im Stande wären, sich um Unterdrückte zu kümmern, deutsche Ehrlichkeit und Gerechtigkeit ist dort ebensoviele zu Hause. Mancher ist voller Glücksträume schon hinübergegangen und in den harten Anstrengungen der Arbeit dem Fieber erlegen. Kann ein solches Loos in Wahrheit in die Fremde locken? Dazu gehört schon der Muth der Verzweiflung.

Kundschau.

Zu der vielerörterten Fideikommissstempel-Angelegenheit, die nun wohl ihren Abschluß gefunden, zum wenigsten aber als demokratisches Agitationsmittel ihren Werth und ihre Verwendbarkeit eingebüßt haben dürfte, bringen die „Hamburger Nachrichten“ die nachstehende Auslassung: „Die Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus über den Erlaß von Fideikommissstempeln hat eine merkwürdige Erscheinung zum Gefolge gehabt. Deutschfreisinnige Blätter gestehen zu, daß, wenn manche auf diese Angelegenheit bezügliche Vorformeln früher in der Öffentlichkeit bekannt gewesen wären, die Erörterung der Frage lange nicht den erregten Ton angenommen hätte, wie sie ihn leider gehabt hat. Das ist ein Eingeständniß, welches einen Vorwurf nach zwei Richtungen involvirt, einmal gegen die freisinnige Presse selbst, welche nimmermehr einsieht, wie sehr sie durch Herrn Richters Organ sich zu Uebertreibungen hat hinreißen lassen, sodann aber auch gegen die Regierung. Als Herr Richter seinen Feldzug in der Fideikommissstempel-Angelegenheit eröffnete, verfolgte er natürlich nicht die Absicht, einzelne bis dahin noch unbekannte Thatsachen zu publizieren, sondern er suchte durch eine übertriebene und tendenziöse Darstellung die Regierung zu verächtlichen. Die Letztere sollte sich ein ihr nicht zurechnendes Recht angemaßt und ausgeübt haben; die Mitglieder der höchsten kollegialen Behörden sollten sich gegenseitig Vergünstigungen zugewendet haben. Größeres Geschick zur Erhebung von Unzufriedenheiten konnte nicht aufgeföhren werden. Trotzdem erfolgte Monate hindurch von der Regierung keine Maßnahme, welche dem Volke auch nur andeutungsweise klar gemacht hätte, auf wie zweifelhaften Füßen Herr Richter und der ihm nachfolgende Chor der freisinnigen Presse wandele. Erst in seiner Antwort auf die Interpellation des Abgeordneten Richter im Abgeordnetenhaus theilte, von anderen abgesehen, der Finanzminister mit, daß gar nicht das Staatsministerium beim Erlaß von Fideikommissstempeln zu beschließen habe, sondern lediglich der Finanz- und der Justizminister, und noch später brachte der „Reichsanzeiger“ die Mittheilung, daß der Staatsminister Freiherr v. Lucius den ihm erlassenen Stempelbetrag dem Kaiser zu genehmigenden Zwecken zur Verfügung gestellt habe. Inzwischen waren Monate vergangen, und Herr Richter hatte vollauf Zeit, um die Saat der Unzufriedenheit nach allen Seiten auszustreuen. Angefichts dieses Vorganges drängt sich doch die Frage auf, ob die Regierung nicht, wenn sie auch auf ihr Recht der Vertretung der Presse Verzicht leisten will, im Interesse aller an der Erhaltung des Vertrauens zur Integrität der Regierung interessierten Kreise die Pflicht hat, Verdächtigungen solcher Art entgegenzutreten. In der heutigen Zeit mit ihrem ausgebildeten Presswesen wird es nirgends verstanden, daß sich die Regierung nicht der vorhandenen Mittel, bedient, um Unzufriedenheit erregenden Aeußerungen entgegenzutreten. Die Regierung hat ja doch den „Staatsanzeiger“ zur Verfügung. Statt aber sich über solche wichtige Fragen zu äußern, brachte der „Staatsanzeiger“ Dementis über den Baubeginn bei Kanälen und dergleichen Dinge. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Regierung dem Presswesen mehr Aufmerksamkeit, wenn nicht in ihrem Interesse, dann im Interesse des größten Theiles des Volkes zuwendet.“

* In verschiedenen großen Städten haben in den letzten Tagen Versammlungen von beschäftigungslosen Arbeitern stattgefunden, in welchen die Behörden um Arbeit ersucht wurden. Am größten ist — in Folge auch der zahlreichen dort stattgehabten Streiks — die Nothlage in Hamburg. Daß sie an ihrer Lage selbst viel Schuld haben, wollen die Leute allerdings nicht einsehen, und so haben sie in Hamburg ein Nothgesetz gefordert, durch welches den Hauswirthen verboten wird, beim nächsten Miethstermin mittellose Arbeiter zu ermitteln, die vier Wochen lang ohne Verdienst waren. Ferner sollen solchen Arbeitern Darlehen aus Staatsmitteln im Betrage von 50 M. gewährt und die Kinder in der Schule gepflegt werden. Daß diese Forderungen sämmtlich bewilligt werden, ist natürlich ausgeschlossen, wohl aber soll eine größere Summe für die Mittellosen bewilligt werden.

In dem „Hamburger Corre.“ erzählt Adalbert Bruntz über eine Unterhaltung mit Mr. Kinley: Nach Allem, was ich über diese Frage im Osten wie im Westen der Union gehört, war es mir dabei sehr angenehm, gegen Mitte Juni in Cleveland die Bekanntschaft des Vaters der berühmten Will, des Majors Mr. Kinley, zu machen und von ihm über die Ziele, die er durch die Will anstrebte, unterrichtet zu werden.

Im Verlauf einer sehr anregenden Unterhaltung hat ich den Major, mir einige Aufklärungen über die von ihm angeführte Zollreform zu geben, wobei ich erwähnte, wie im Westen die Ansicht herrsche, daß damit nur Partei-Interessen verfolgt würden. Mr. Kinley's Antwort lautete: „Es war kein Partei-Interesse, das mich die Zoll-Reform in die Hand nehmen ließ. Das Ziel dieses Gesetzes, welches auf jener Seite des Ozeans augenscheinlich so viel Mißstimmung verursacht, ist einfach eine Ausgleichung des Lohnunterschiedes zwischen Europa und Amerika. Wi: die Sachen jetzt liegen, können unsere Fabrikanten wegen der bei Ihnen in Kraft stehenden viel niedrigeren Lohnsätze mit den Ihrigen nicht concurriren. Wir müssen deshalb Maßregeln treffen, diesen Unterschied auszugleichen. Das aber kann ich Ihnen sagen, daß die Idee meinem eigenen Kopfe nicht entsprang. Es ist Ihr großer Staatsmann, Fürst Bismarck, dem ich sie verdanke. Ich habe die Neben dieses großen Mannes sorgfältig studirt, und kam, nachdem ich die Wirkung seiner klugen Politik auf die Entwicklung des Handels Ihres Landes gesehen habe, zu dem Schluß, daß eine Politik, die sich wunderbarer günstige Wirkung für Ihr Land gehabt, auch für das unsrige wohlthätige Folgen haben würde. Deutschland, vor 20 Jahren ein verhältnißmäßig armes Land, ist jetzt reich und blühend. Wenn verdanken Sie dieses? Sicherlich nicht den häuslichen Gewohnheiten des Volkes oder seinem Geschäftssinne. Alle diese Eigenschaften hatten die Deutschen früher auch. Erst als Fürst Bismarck die Politik eines begrenzten Schutzes adoptirte, setzten die deutschen Fabrikanten die Welt in Erstaunen durch die Fortschritte, die sie auf den fremden Märkten machten.“

Mac Kinley nannte den Fürsten den größten Staatsmann aller Zeiten, dessen Genie die Welt in neue Bahnen geleitet habe. Er schloß dann: „Es ist mein schärfster Wunsch, die persönliche Bekanntschaft des großen Mannes zu machen. Wenn ich im nächsten Jahre die Zeit dazu erübrigen kann, werde ich ihm einen Besuch abstatten.“

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 26. Januar.

Am Bundesrathssitzung: Dr. von Böttcher. Herr von Maltzahn.

Die zweite Etatsberatung wird fortgesetzt mit dem Spezialetat des Reichsamtes.

Hierzu liegt vor der Antrag Richter (freil.), die Beamtenfahrkosten so zu regeln, daß für die Reisen, die auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die für Fahrkarten vorausgelegten Beträge vergütet werden. Der Antragsteller begründet seine Forderung mit dem Hinweis darauf, daß die bisherigen, im Jahre 1848 festgestellten Sätze nicht mehr zutreffen. Aus den Deutlichen darf doch keine ernsthafte Einnahmequelle für die Beamten entstehen. Die heute den Beamten gezahlten Reisekosten sind thatsächlich viel zu hoch, namentlich, wenn es sich um weite Strecken handelt. Die Summen, welche hier getraut werden können, belaufen sich auf Millionen.

Abg. Hahn (kon.): Namens meiner Partei habe ich zu erklären, daß dieselbe mit der Tendenz des Richterischen Antrages durchaus einverstanden ist. Allen Einzelheiten des Antrages zustimmen, sind wir freilich nicht in der Lage, wir wünschen deshalb noch eine vorherige Veranlassung in der Budgetkommission.

Staatssekretär Herr von Maltzahn-Güll: Herr Richter übertrifft doch die Tragweite seines Antrages, die Ersparsung von Millionen, welche er herausrechnet, wird nicht mit denselben zu erzielen sein. Das heute bestehende System der Reisekosten-Vergütung hat auch zu Unzulänglichkeiten bisher nicht geführt, weder im Reiche, noch in Preußen, wo das System ein ähnliches ist. So wie Herr Richter es will, läßt sich eine Neuordnung überhaupt nicht durchführen, sein Antrag übertrifft ja völlig die Gedächtnisbeschränkung.

Abg. von Strombeck (Centr.): Ich kann dem Herrn Staatssekretär doch nicht darin zustimmen, daß die Reform überflüssig sein soll, halte sie vielmehr für dringend nöthig, da im Publikum ganz offen die Ansicht vertreten wird, es würden von Beamten ganz unnötige Reisen unternommen, nur, um die Reisekosten herauszuschlagen.

Abg. von Kardorff (freil.): So, wie der Herr Vorredner sich äußerte, stehen die Dinge denn doch nicht. Das Publikum kümmert sich um diese Angelegenheiten nur wenig. Wir wollen ja einer Reform der Reisekosten-Entschädigungen nicht direkt widerstehen, aber daß viel hierbei herauskommt, glaube ich nicht. Wichtiger halte ich es, einen Schritt auf dem Wege der Reichsreform zu thun. Es wäre jetzt die beste Zeit für die Reichsregierung, sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika über die Silberwährung zu verständigen und bestimmte Festsetzungen über die Silberprägung zu treffen.

Abg. Hammerger (freil.): Wo Herr von Kardorff eine Lause gegen die Goldwährung einlegen kann, da thut er es gewiß, aber ich sehe nicht, welchen Zweck seine Anstrengungen haben sollen. Im deutschen Publikum und auch bei den Finanzleuten besteht heute nicht die mindeste Sorge, daß Herr von Kardorff mit seinen Silberwährungsanträgen einmal Erfolg haben könnte, und auch die verbündeten Regierungen denken gewiß nicht an eine solche Möglichkeit. Erwünscht wäre es, wenn die Reichsregierung sich entschließen könnte, bei erster passender Gelegenheit sich des Reiches von Silberwährung zu entledigen, der im Betrage von etwa 200 Millionen Mark sich im deutschen Reiche noch in Umlauf befindet. Das würde ein Segen sein. Die Angriffe des Vorredners auf die

Goldwährung sind durchaus hinfällig. Gerade unserer in großem Umfange durchgeführten Goldwährung ist es zu danken, daß gegenwärtig die Geldkreise so schnell zu Ende gehen, während früher unter der Silber- und Doppelwährung solche Krisen andauernd und sehr folgenreich waren. Mit der Goldwährung haben wir für die Nation ein gutes Werk geschaffen, an dem nie gerüttelt werden sollte.

Staatssekretär von Maltzahn-Güll: Auf eine Erörterung der Frage, ob wir unsere Währung ändern sollen oder nicht, einzugehen, haben wir keinen Anlaß. Bemerkungen möchte ich nur dem Herrn Vorredner, daß seine Ansicht, die bei uns noch vorhandenen Silbervorräthe seien von schädlichem Einflusse auf unsere Geldverhältnisse in keiner Weise erwiesen ist.

Bankpräsident Koch: Weder unsere Gold-, noch unsere Silbervorräthe geben uns einen Anlaß, eine Aenderung unserer Währungsfrage zu wünschen. Der Stand des deutschen Geldmarktes ist ein sehr solider und befriedigender. Sie können das schon aus der erfreulichen Thatsache sehen, daß unsere Reichsbanknoten in einer Höhe von 85 Prozent durch Metall gedeckt sind, während die französischen Banknoten nur in Höhe von 36 Prozent gedeckt sind. Allerdings hat die russische Regierung bei uns Guthaben in Höhe von 80 Millionen, doch ist das für uns kein Schaden, denn dies Geld arbeitet bei uns mit. Das beste Mittel, unsere Währung gesund zu halten, liegt in einer geschickten Diskont-Politik, nicht in einer Doppelwährung, und wir können mit dem, was wir auf diesem Gebiete erreicht haben, zufrieden sein.

Abg. v. Frege (kon.): Die Ansichten des Abg. von Kardorff sind kurz abgelehnt, und das kann ich nicht billigen, denn diese Anschauungen werden in weiten Kreisen der Bevölkerung durchgesetzt! Wenn die Doppelwährung verurtheilt wird, so hat doch auch die Goldwährung ihre erheblichen Schwächen, und besonders für unsere Kolonialpolitik ist der Luxus der Goldwährung unzweckmäßig. Wenn Herr Hammerger behauptet, die Doppelwährung werde nie kommen, so kann er das doch nicht sagen. Wir stehen am Vorabend wichtiger wirtschaftlicher Ereignisse, und es ist sehr wohl möglich, daß dieselben eine Wiedereinführung der Silberwährung zur Folge haben können.

Abg. v. Kardorff (freil.): Ich schließt sich dem an und bemerkt, daß dem Deutschen Reiche durch die Einführung der Goldwährung sehr erhebliche Kosten bereits entstanden sind und noch auch noch entstehen werden.

Hierauf wird der Antrag Richter betr. die Reisekosten-Reform an die Budgetkommission verwiesen.

Der Etat des Reichsschatzamtes wird genehmigt, nachdem von dem Abg. Dr. Bahl (radik.) noch eine Erhöhung des kaiserlichen Dispositionsfonds zu Gnadenbewilligungen angeregt war, um Invaliden mit geteilter Erwerbsunfähigkeit höher als bisher unterstützen zu können.

Abg. Richter (freil.) widerspricht einer solchen Erhöhung, da hierfür die nöthigen Unterlagen fehlen. Darauf vertagt sich das Haus bis Mittwoch 1 Uhr, worauf die Etatsberatung fortgesetzt werden wird.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 26. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Woylich: Welche Maßregeln gedenkt die Regierung zu ergreifen gegenüber der drohenden Ueberschwemmungsgefahr?

Minister von Maltzahn-Güll erwidert, daß eine wirkliche Gefahr zur Zeit nicht zu erkennen sei. Der Eisgang auf Weier, Oder und Elbe wird aller Voraussicht nach normal verlaufen. Das Gleiche gilt vom Rhein, doch sind zur Bekämpfung der Weiersnoth bei diesem Strome noch diplomatische Verhandlungen mit Holland angeknüpft, welche auch Entgegenkommen gefunden haben. Zur größeren Vorsicht habe ich unterm 10. d. M. noch eine Verfügung an alle Oberpräsidenten erlassen, worin diesen das Erforderliche mitgetheilt wird. Auch für den Eisgang auf der Weichsel sind alle Vorbereitungen getroffen. Die Wasserwehren sind in Thätigkeit, die Telegraphen haben Tag und Nacht Dienst. Ich hoffe also, daß wir in diesem Jahre von größeren Ueberschwemmungen verschont bleiben werden.

Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Die Vorlage betr. die Veranlassung der Fabriken zu Leistungen für den Begebau in der Provinz Brandenburg wird nach den Vorschlägen der Kommission angenommen: Einmündig genehmigt wird die Vorlage betr. die Vereinigung der Insel Helgoland mit der preussischen Monarchie. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 26. Januar.

Die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung, welche vom Herrenhause herüber gekommen ist, wird debattirt in zweiter Lesung genehmigt, ebenso die Vorlage betreffend die Errichtung eines Amtsgerichtes in Ritt in erster und zweiter Lesung.

Die Emeritirungsordnung für die evangel.-lutherische Kirche in Schleswig-Holstein wird in erster Lesung erledigt, nachdem die Abgg. Jürgensen (natl.) und v. Bülow-Edernförde (kon.) die Nothwendigkeit der Vorlage betont und die zweite Lesung sofort im Plenum vorgenommen empfohlen hatten, da die Sache genügend klar liege.

Der folgende Beratungsgegenstand, die Novelle zum Ausführungsgesetz für das Gerichtsverfahrgesetz, betreffend die Aufsichtsführender, Amtsrichter, wird auf den übereinstimmenden Antrag der Abgg. Brandenburg (Centr.), Jürgensen (natl.), Krich (kon.), Czajka (freil.) von der Tagesordnung abgelehnt, um zunächst über die im Herrenhause bei der Veranlassung dieser Vorlage gegen die Amtsrichter erhobenen Vorwürfe genaue Kenntniß zu erhalten.

Der Bericht über die Ausführung der Eisenbahn-Verstaatlichungs-Gesetze wird debattirt durch Kenntnissnahme für erledigt erklärt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 11 Uhr. (Interpellation Woylich, betreffend die Auswanderungsagenten, Petitionen und kleine Vorlagen.)

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar. Der Kaiser arbeitete heute Vormittags zunächst allein und unternahm darauf eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten. Nach dem Schloß zurückgekehrt, nahm der Monarch mehrere Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Civilcabinetts.

Nach dem amtlichen Resultat der letzten Volkszählung für Bayern nahm die Bevölkerung des ganzen Königreiches um 3,5 Prozent (5,589,382 gegen 5,420,799) die Bevölkerung der größeren Städte hingegen um 15,5 Prozent zu. Vermuthlich wird sich wohl das Ergebnis für das ganze Reich stellen.

Der Deutsche Reichsanzeiger schreibt: In den Strafanstalten des Reichs des Ministeriums des Innern ist bereits seit längerer Zeit die Einstellung der Fabrikation von künstlichen Blumen oder Vorarbeiten zu derselben, sofern nicht bestehende Verträge hinderlich sind, in Aussicht genommen. Dem entsprechend hat der Minister des Innern nunmehr bestimmt, daß, falls etwa noch eine solche Fabrikation in Anstalten stattfindet, die bestehenden Kontrakte, sobald es möglich ist, aufgelöst und neue derartige Kontrakte nicht mehr zu schließen sind. Hiermit ist ein seit langen Jahren ausgeübter Mißbrauch der Fabrikanten künstlicher Blumen, welchen die Gefängnisarbeit schwere Konkurrenz bereitet, endlich beseitigt.

Auf den Samstagsnachmittag, wie er jetzt aus brisanten Meldungen bekannt ist, am 16. November ein Orkan gewüthet, welcher ebenso gefährlich wie der vom 16. März 1889 gewesen zu sein scheint. Gleich bei den ersten Anzeichen des drohenden Unwetters hatten alle Schiffe Nothanker ausgeworfen und der deutsche Kreuzer „Eber“ ging unmittelbar vor Eintritt der Dunkelheit in See und kehrte erst nach mehreren Tagen zurück. Die im Hafen gebliebenen Schiffe erlitten ganz erheblichen Schaden und wurden nur mit Mühe vor dem Scheitern bewahrt.

Von privater Seite sind bekanntlich die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten erwidert worden, Maßnahmen zu treffen, wodurch es ermöglicht wird, die von deutschen Gerichten abgenommenen Offenbarungseide regelmäßig zu veröffentlichen. Das Gesuch hat wenig Anklang gefunden. Bis zum Ende des vergangenen Jahres hatten bereits dreizehn deutsche Staatsregierungen einen ablehnenden Bescheid erteilt.

Braunschweig, 26. Jan. Die Generalkommission der hiesigen Sozialdemokraten hat beschlossen, in diesem Jahre von einer Feier des 1. Mai abzusehen, dagegen eine solche am ersten Sonntag im Mai zu veranstalten.

Hamburg, 26. Januar. Der Fürst und die Fürstin Bismarck waren am Sonnabend einer Einladung des Bürgermeisters Dr. Bersmann zum Diner gefolgt.

Holstein, 26. Jan. Der Hamburger Dampfer „Betty Sauber“, Kapitän Schulz, mit Steinkohlen von Grimmsby nach Hamburg unterwegs, strandete im Nebel auf der Rostocker-Schlepp. Die Mannschaft mußte, da Explosionsgefahr eintrat, das Schiff verlassen und wurde vom Helgoländer Rettungsboot geborgen und gelandet. Die See geht hoch. Das Schiff ist zertrümmert.

Frankreich.

Verailles, 25. Januar. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Mörder der Frau Vida, Wladimir, zu 20 Jahren Zwangsarbeit und unterlagte demselben für 10 Jahre den Aufenthalt in Frankreich.

Belgien.

Brüssel, 23. Jan. Zwischen dem Congo-Staat und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche letztere bisher die Erklärung der Mächte bezüglich der Eingangs-zölle für den Congo-Staat noch nicht unterzeichnet hatten, ist nunmehr ein Spezial-Verständigen getroffen worden, durch welches die Vereinigten Staaten die Erhebung von Eingangszöllen im Congo-Staat zugestanden und ihnen das Recht der meistbegünstigten Nationen eingeräumt wird.

England.

London, 25. Jan. In Greenock drang in vergangener Nacht ein aus Italien stammender Eisenbahnbedienter in ein Wirtshaus, in welchem sich mehrere an ihrer Stadt in den Eisenbahndienst eingestellte Arbeiter befanden, und suchte einen der letzteren mit Gewalt vor das Central-Streikbureau zu führen. Der Vorfall, welcher die Wegführung des Arbeiters hindern wollte, und von einem mehrere hundert Mann starken Haufen thätlich angegriffen wurde, gelang es mit Hilfe herbeigekommener Verhaftungen erst gegen 2 Uhr Morgens, die Thunautanten zu zerstreuen. Mehrere der Polizeibeamten sind durch Steinwürfe nicht unerheblich verletzt, einer derselben ist schwer verwundet. Die Delegierten der Eisenbahnbedienten der Great-Western-Eisenbahn hielten in Gloucester eine Versammlung ab und erklärten, nachdem sie sich vorher

mit ihren Austragsgewerkschaften berathen hatten, die Antwort der Direktoren der Great-Western-Eisenbahn auf ihre Forderung von täglich geschätzter Dienstzeit an den sechs Wochentagen für ungenügend.

London, 26. Januar. In einer über Mexiko hier eingegangenen Depesche aus Chihuahua wird berichtet, daß ein Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten und dem englischen Ministerresident zwischen dem Präsidenten und dem Kongress zu vermitteln veruchen werde.

Glasgow, 26. Januar. Der Bahnhof von Calderbank an der caldonischen Eisenbahn wurde gestern durch eine Feuersbrunst zerstört. Daraus, daß man im Wartesaal ein Gefäß mit Petroleum fand, will man schließen, daß es sich um eine Brandstiftung Seitens der Streikenden handle.

Russland.

Helsingfors, 26. Jan. Der finnische Landtag ist mit nachgekauften kaiserlichen Manifest eröffnet worden: „Repräsentanten des finnischen Volkes! Unter unablässiger Fürsorge für alle meine treuen Unterthanen habe ich für euch befinden, Euch zu dem jetzt beginnenden Landtag zu berufen, um die Entwurfe einiger neuen Gesetze und finanziellen Maßnahmen für das Land zu beraten. Gleichzeitig habe ich, um Euch die Beschaffung von Mitteln zur Beendigung des Baues der kaiserlichen und kaiserlichen Eisenbahn zu erleichtern, anzuordnen, aus den Ueberreichten der Staatsfonds 6 1/2 Millionen Rubeln als Fonds der Kommunikation abzulassen. Indem ich Euch eine erfolgreiche Erledigung des Auftrages, mit dem ich Euch betraue habe, wünsche, erkläre ich den Landtag für eröffnet.“

Die wahren Gründe des Kampfes gegen die Lebensmittelscholle.

Die Scheingründe, welche bei der viertägigen Zolldebatte im Reichstage der Deutschfreisinnigen und die Sozialdemokratie für ihre „volksfreundlichen“ Anträge, beibrachten, sind durch die Widerlegungen der gegnerischen Parteien unbarbarisch zerlegt und auf ihren wahren — den agitatorischen Werth reduziert worden. Es läßt sich allerdings nicht erwarten, daß die verbündeten Antifortschritt-Parteien fortan auf die weitere Verwendung dieser untauglichen Gründe verzichten werden. Die genannten Parteien bauen — leider mit Recht! — auf die vortreffliche Organisation ihrer Presse und auf deren naives Lesepublikum. Diese Leser erfahren natürlich von den Ausführungen der „Schutzkollner“ fast gar nichts, sie lesen die „vorzüglichen“ Reden der Richter, Barth, Brömel, Schuster, Stolle oder wie die demokratisch-sozialdemokratischen Redner alle heißen mögen; sie freuen sich über die „Abführung“ der „Landlords“ durch die „ausgezeichneten“ freisinnig-umwurzelteren Redner und schänden nach wie vor auf die „unwiderleglichen“ Gründe für die Abschaffung der landwirtschaftlichen Zölle, die „zum Wohl des Volkes“ früher oder später doch kommen müßten. Wüßten nur diese leichtgläubigen Leser zwischen Gründen und Scheingründen zu unterscheiden! Wenn die im Reichstage und in der Presse vom Freisinn und von der Sozialdemokratie vorgebrachten Gründe die echten, rechten Gründe für die Einbringung des Antrages und für die gesamte Antifortschrittsbewegung wären, weshalb denn dieser unverändliche Haß gegen einen besondern Stand, gegen den des Landwirths? Weshalb dieser ganz ungerechtfertigte Fanatismus? Schon aus dieser Art des Kampfes geht hervor, daß es sich nicht um die Bekämpfung einer Sache, sondern um die von Personen handelt: Es ist der Kampf der Demokratie gegen die festesten Stützen des Thrones, der hier geführt wird.

Vor längerer Zeit plauderte einmal ein sozialdemokratischer Mann die „Sächsischen Volkszeitung“, die bekanntlich bald darauf wegen dieser Offenheitzigkeit vom Parteivorstande gemäßigert wurde, folgendes aus: „Zwar werde durch die Getreidezölle das Brod und der gesamte Lebensunterhalt der

Arbeiterklasse vertheuert; aber der Industrie müsse auch bei bestehendem Schutz Zoll höhere Löhne zahlen als bei bestehendem Freihandel; die Arbeiter bekommen also auf die eine Weise nicht mehr als auf die andere. Werde durch Freihandel die Nahrung billiger, so sinkt auch das Existenzminimum und mit ihm der Lohn.“

Warum aber trotzdem, also zum Schaden der „Genossen“, am Kampfe gegen die Getreidezölle festgehalten werden müsse, begründete darauf die „Sächsische Arbeiterzeitung“ mit folgenden, herr doppelt beachtenswerthen Worten:

„Besonders wichtig werden die Folgen einer veränderten Zollpolitik für den Grundbesitz sein. Man kann sagen, daß der Grundbesitz sich jetzt nur noch durch die exorbitanten Zölle hält. Die Zwangsversteigerungen von Grundstücken sind 1888/89 und 1887/88 gegen 1886/87 um ca. ein Viertel zurückgegangen — weil in diesen beiden Jahren, wie bekannt, zuerst die Wirkungen des Schutzes sich zeigen. Man kann sich leicht denken, wie die Ziffern in die Höhe schnellen werden, wenn der Schutz aufgehoben würde.“ Hieran schließt sich dann das offene unumwundene Bekenntnis, daß es dem Proletariat nur erwünscht sein könne, wenn es der Landwirtschaft schlecht gehe. Denn die „Nothlage der Landwirtschaft“ bedeutet ja nicht, daß etwa die ländliche Arbeit unproduktiv geworden, sondern daß die Grundrente und damit der Werth der Grundstücke sinken; sei es also nur eine Nothlage der Grundbesitzer. Je tiefer die Grundrente sinkt, je werthloser ein Grundstück werde, desto flarer werde die Unmöglichkeit, die private Verwerthung des Grundbesitzes fortzuführen. Zugleich aber werde durch die Nothlage der Landwirtschaft dem „Junkerthum“ der Boden entzogen, dem Junkerthum, in welchem der Verfall der besprochenen Artzelle die eigentlich reaktionäre Macht in unserem politischen wie sozialen Leben und einen größeren Feind der Sozialdemokratie erblickt, als selbst die vielbesungene Bourgeoisie. Denn während die letztere durch die Gesetze der kapitalistischen Produktionsweise die Geschäfte der Sozialdemokratie selbst wider Willen führen müßte, schraube das Junkerthum die Entwicklung zurück.“

Es handelt sich also bei dem „Kampfe gegen die „Brodvertheurer“ nicht um das Erringen von Vortheilen für die Konjumenten. Hier ist es klar ausgesprochen, daß die „Antifortschritt-Liga“ den Ruin der Landwirtschaft, die Vernichtung der „Junker“ und ausgeprägtermaßen auch die der kleineren Landwirths als Ziel ins Auge faßt. Die Sozialdemokratie steuert nun mit einer gewissen cynischen Offenheit diesem Ziele zu, weil sie anders den Umsturz der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung nicht erröthen kann. Der Deutschfreisinn geht „vorläufig eine Strecke Weges“ mit den Umstürzern zusammen; aber er versteht den wahren Grund seiner Stellungnahme nicht ein; er verläßt sich auf die Naivität seiner Anhänger. Bei dem freundschaftlichen Verhältnisse aber, welches zwischen der Börse und dem Liberalismus und Radikalismus herrscht, wäre es gar nicht unmöglich, daß die Anti-Kornzoll-Liga gleichzeitig die Geschäfte gewisser Kapitalistenkreise betriebe. Ein rapides Sinken der Grundstücke und des Bodenwerthes, wie es sofort nach Aufhebung oder Abschwächung der Getreidezölle eintreten würde, käme jenen Kreisen gewiß recht gelegen, damit sie unter Benutzung dieser günstigen „Konjunktur“ mühelos und billig in den Besitz schöner Güter gelangen.

Hochwasser und Eisgang.

Grone, 26. Jan. Nicht wenig erschreckt wurden in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend mehrere Einwohner untes Ories durch den plötzlichen Einbruch gewaltiger Wassermengen in ihre Häuser. Die Kanäle der Straßen waren gefloren und ergoß sich das Wasser stromweise in Stuben und Keller, überall Verwüstung anrichtend. Das das Wasser nicht geringen Schaden anrichtete hat, mag daraus hervorgehen, daß Kartoffeln, Gemüse- und Fleischstücke vollständig unter Wasser stoben. Trotz angestrengter Arbeit können die Leute die Keller nicht wasserfrei bekommen, da fortwährend Wasser zu dringt.

Sagen, 25. Jan. Die Befürchtungen, daß durch das Thauen der Eis- und Schneemassen eine Hochfluth wieder eintreten würde, sind glücklicherweise nicht eingetroffen. Gestern Morgen fingen Wolke und Enepe langsam an zu steigen. Der Wehringhauser Bach trat jedoch aus und überfluthete die Wehringhauser, Weide- und Fischerstraße. Da die Kanäle und Abflüsse noch zugefroren waren, so waren trotz der angestregten Thätigkeit der Adjacenten und der städtischen Arbeiter die Kanäle überfluthet, so daß bei einer Anzahl Häuser das Wasser durch die Kellerfenster in den Keller drang. Die Landstraße nach Verden war bei der Eisenbahn-Unterführung in der Nähe von der Eiderischen Brücke nicht zu passiren. Die Sagen-Grünthaler Eisenwerke mußten feiern, weil der Weg zur Fabrik mit Treibeis belegt und deshalb unpassirbar war. Zwischen Dahl und Delftern hatte sich das Eis an einigen Stellen auf dem Bahndamm gehoben, so daß der Verkehr kurze Zeit stockte. Die Nothflucht der Sagen-Grünthaler Mühlenschlucht (Mentorische Schlucht) der Fluth wieder zum Oiser gefallen. Die Ufer waren heute freestehend von Eisdollen umflutet. Obgleich gestern den ganzen Tag über bei steigender Fluth kleine Eisdollen auf dem Wasser trieben, so trat der eigentliche Eisgang erst gegen Abend ein. Mit Donnergepolter stürzte sich das Eis über die Wehre. Eine Menge Blöde hat die Fluth auf der Bauernweide abgelagert. Den höchsten Wasserstand hatten wir um Mitternacht, heute ist das Wasser merklich gefallen. Wie wir so eben sehen, hat auch das Wehr oberhalb der Mörtrücke infoliren Schaden erlitten, als bei der auf der linken Seite des Volmebeckes liegenden Hälfte die Steinfüllungen weggerissen worden sind. Heute Abend gegen 10 Uhr wurde die Schlucht oberhalb der Accumulatorfabrik wegerissen.

Verden, 26. Januar. Wie bei der Hochfluth im November v. J., so fanden wir auch jetzt bei dem plötzlichen eingetretenen Hochwasser verbunden mit fortwährenden Regengüssen in großer Gefahr, von der Ueberfluthung heimgesucht zu werden. Der Eisgang der Venne fand am vorgestrigen Abend 9 Uhr statt, flaute aber oberhalb untes Ories vor der Brücke der Herren Gehr, Brininghaus und Cie. Dadurch trümmten sich die Eisdollen mehrere Meter hoch übereinander, so daß das Wasser oberhalb der Staunung rapide stieg und das ganze Thal zu überfluthen drohte. Eine 1/2 Stunde dauerte der Kampf des Wassers gegen die Eisdollen, als letztere plötzlich mit hundertfacher Gewalt sich lösten und damit die Gefahr vorüber war. Da die beiden Seiten der Venne auf, und ineinander geschoben mächtigen Eisdollen sind zurückgeblieben und schau auf die einen dahinsinkenden Eisdollen stolz hinab. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde die Werthöller Feuerwehre alarmirt, welche die an der Verke sich wieder geklärten Eisdollen mittelst Dynamitis sprengen mußte. Bis gestern Abend war die Venne wieder in ihr Bett zurückgetreten.

Gelsenkirchen, 26. Jan. Infolge der Ueberfluthung des Schalker Gaswerks ist die hiesige Stadt und Umgegend sowie der hiesige Bahnhof seit vergangener Nacht ohne Gas.

Münster, 25. Januar. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, hier eine solche Ueberfluthung gesehen zu haben, wie wir sie heute erleben. Schon morgens 8 Uhr waren viele der an die Al angrenzenden Straßen unter Wasser gelegt und fortwährend noch erhöht sich der Wasserstand, so daß in einigen Straßen, wie der Wispingshof, der Spielerei, die Hofstraße etc., die sonst nur dem friedlichen Verkehr dienen, sich rauchende Wassermengen dahinsälzen. Das Wasser stieg so rapide, daß manche Hausbewohner nicht einmal die nöthigsten Vorsehrungen treffen konnten, sich vor dem eintretenden Element zu schützen. Wo es noch anging, wurden Erd- und Mithausen als Schutzmauer vor den Thüren aufgeworfen. Die Kanalisationsröhren auf der Moientraße ist nach der Straße hin vom Wasser ganz umflutet, an vielen Stellen, wo der Abgang der Kanäle nicht möglich ist, waren die Pferde bis zum Bauch im Wasser. Wie schnell das Wasser stieg, schreibt die „N.-W.-Z.“, konnten wir beobachten, als ein Offizier, der Gile zu haben schien, eine überfluthete Straße durchwachte, wobei er bis hoch zu den Oberschenkeln sich im Wasser bewegte. Als etwa eine halbe Stunde später ein Stallknecht denselben Weg nehmen wollte, gerieth er schon bis zur Bauchhöhe in kalte Wasser, und bei weiterem Vordringen sich seiner Lebensgefahr aussetzen, mußte er nachdringenden Ueberrunden. Auch aus sonstigen Gegenden des Münsterlandes dringen Gerichte über Wasserstand hierher, so besonders auch von Neudlinghausen, Grevin und Rheine. Die hiesige Ueberfluthung ist durch den starken Wasserabfluß von den Baumbergen her zu erklären.

Erfeld, 25. Jan. Die Gefahr, daß unsere Thalstadt eine Ueberfluthung wie am 24. November v. J. oder gar noch schlimmer erleben werde, scheint glücklich umgehen zu sein.

um zu gehen, sah er die Augen seiner Frau auf sich gerichtet, und ihm schien, daß Thränen in diesen glänzten. Er trat abermals zu ihr und sagte, sie mit tiefem Kummer: „Selene, habe ich nie die Aussicht, daß ich Deine Liebe gewinnen werde? Willst Du mich zu einem Leben der Pflicht, des Entgegennehmens verdammt? Denn wir sind Mann und Weib, und nie, nie würde ich meine Einwilligung zur Trennung von Dir geben!“

„Arnold!“ sagte die junge schöne Frau jetzt, und ihre thränenreichen Augen hefteten sich fest auf ihren Gatten, „Du, Selene, habe Dank für dies Wort.“

„Arnold“, fuhr sie fort, lächelnd Du Dich auch nicht, wenn Du glaubst, nach drei Wochen mich lieben gelernt zu haben, nachdem Du ein ganzes Jahr Dich geweigert, Deine bürgerliche Braut auch nur zu sehen?“

„Du hast kein Vertrauen zu meiner Liebe, Selene?“

„Wie kann ich das?“ fragte sie, ihn ernst und gefaßt anblickend. „Wie kann ich annehmen, daß Deine Liebe Stand halten wird, gegen die ich noch diesen Morgen mit Deinem Bette gekämpft habe?“

„Sie wird Stand halten, Selene, habe Vertrauen zu mir. Du hast mir dies zugesichert, als wir uns unbekannt gegenüber standen — Du wirst es mir nicht entziehen, nachdem Du mich kennen gelernt!“

„Kein, Arnold, mein Vertrauen zu Dir ist gewachsen, allein ich muß Dich haben, mich an Deine gütliche Umwandlung zu gewöhnen!“

„Du sollst Zeit haben, Selene! Ich werde Dir nicht eher wieder von meiner Liebe sprechen, als bis Du mir freiwillig die Zeitige schenkt, und Du wirst sehen, daß ich Wort halte. Auf eins nur gebe ich nicht ein...“

„Und das ist?“ fragte die junge Frau voll Spannung, ihre dunklen Augen auf ihren Gatten blickend.

„Ich kann Dich nicht wieder mit dem kalten und fremden Wort „Sie“ anreden und bitte auch Dich...“

„Es sei, Arnold“, erwiderte Selene, welche schon wieder eine ruhigere Fassung gewonnen, und in der Absicht, dies für Beide aufregende und gefährliche Gespräch in andere Bahnen zu lenken, fügte sie nach einer augenblicklichen Pause hinzu: „Du hast noch mit keinem Wort Deines Oankes erwähnt. Die Reife hat ihm doch nicht geschadet?“

(Fortf. folgt.)

Reichthum und Name.

34) Roman von Mary Dobson.

„Nun, dazu wird Dir bald genug Gelegenheit geboten“, erwiderte Frein Theodora. „Freilich heute wohl nicht, da wir nach Eberstorf müssen, sie aber hier bleibt!“

„Eine Ahnung sagt mir, daß das Wiedersehen hier verhängnisvoll sein wird“, sagte die Mutter.

„Hat erst eine Erklärung sirtigefunden, dann werden wir bald unter liebes Greifenberg verlassen müssen!“ bemerkte die Baroness annehmend nehmig.

Satte Arnold doch nur vor Jahren die Contesse Norman geheiratet!“ fiel die Mutter fast traurig ein.

„Als er sich in sie verliebte, war sie kaum sechzehn Jahre alt!“ erwiderte der Graf, „und später hatte nach seiner Ansicht ihr unbekanntes Verhältniß zu dem Prinzen K eine unüberwindliche Schranke zwischen ihnen errichtet. Nach seinen immer geäußerten Begriffen von fittlichem Werth und materiellem Ruf der Frauen sagt ihm die Patrizierochter gewiß besser zu, die, nach guten bürgerlichen Sitten gebildet und bewahrt, ohne Zweifel in stolzer Tugend unnahbar dasteh!“

Gerade jetzt trat Wanda durch das anstößende Zimmer ein. Sie hatte die letzte Rede ihres Verwundten vernommen, und sich an ihn wendend, sagte sie mit hochgehobenen Wangen und zornig blickenden Augen: „Bravo, es ist unecht von Dir, so von Arnold's, meines Bruders Frau zu sprechen, die nicht allein reich und schön, sondern auch liebenswerth und engelsgut ist, was Ihr natürlich nicht wißt, da Ihr sie nicht kennt und nicht kennen wollt...“

„Wanda, ich verbitte mir solche exaltirte Reden!“ sagte die Baronin in strengem Tone.

„Ich rede nur die Wahrheit, Mama“, fuhr Selens Vertbeiderin unerschrocken fort, „und ich wünsche nichts mehr, als daß Ihr sie genauer kennen und lieben lernt und hier wieder einmal ein fröhliches, liebliches Familienleben Einzug finde.“

„Wer weiß aber, ob Du nicht vielleicht vorher Auszug halten müßtest!“ meinte ihre Schwester höhnisch lächelnd.

„Arnold würde mich nie von hier fortjücken, indem ist er mein Vormund.“

„Wanda ist zugleich klug und praktisch gewesen, denn sie hat es mit der Uebermacht gehalten!“ fiel der Graf lachend ein...“

„Wanda ist meine Tochter und bleibt, wo ich bleibe!“ versetzte die Freiherin in bestimmtem Tone.

„Die einfachste Weise, diesem Streite abzuhelfen, ist, sie bald zu verheirathen!“ sagte der Graf heiter.

„Ich lasse mich aber nicht verheirathen“, antwortete die jüngste Baroness mit großer Entschiedenheit, „sondern ich verheirathe mich selbst und nehme nur denjenigen zum Mann, der meinem Herzen zusagt, mögt Ihr auch thun, was Ihr wollt.“

Diese Bemerkung rief eine lange Strafpredigt ihrer Mutter hervor, welche dadurch unterbrochen wurde, daß die alte Hausfrau Elf schlug und sie eine Stunde später nach Eberstorf fahren mußten, um gleich nach Mittag dort zu sein.

Wenngleich die junge Freiherin genöthigt war, mehrere Stunden des Nachmittags allein zu verleben, so war ihr die Zeit ansehnend noch nie so langsam verfloßen, als an diesem Nachmittage, obgleich sie emsig an ihrer Malerei beschäftigt war, die schon der Vollendung nahe und nächstens an ihre Mutter abgehändigt werden sollte. Schon mehr als einmal war sie nach dem Vorzimmer gegangen und hatte erwartungsvoll aus dem Fenster gesehen und gelauscht, war aber jedesmal wieder enttäuscht an ihren Arbeitsstisch zurückgegangen.

Schlag sechs Uhr erschien Emma und ordnete den Theetisch, allein das Wasser brauste und dampfte unbekannt, denn die junge Freiherin stand am Fenster, durch das sie über den Gutschof hinweg auf die hohe alte Pappelallee hinabblicken konnte.

Endlich wandte sie sich ab und begann, sich an dem Theetisch zu beschäftigen, bis sie aus der Ferne den Aufschlag mehrerer Pferde vernahm. Aus Fenster zurücktretend, sah sie in rothem Trabe einen Wagen heran kommen. Jetzt farbte eine höhere Röhre ihre Wangen, sie preßte die Hand auf das nun lautlosende Herz und flüsterte ziemlich vernehmbar: Er kommt also doch zu

mir, und seine Mutter, seine Schwestern und der Graf sind in Eberstorf.

Jetzt fuhr der Wagen auf den Gutschof, sie trat an den Tisch zurück, ihre Farbe wechselte schnell, doch nahmen ihre Züge einen ruhigen, zufriedenen Ausdruck an, und nochmals flüsterte sie: Zu seinem und zu meinem Wohl muß ich handeln, wie ich es mir vorgenommen, und ihm daher auch verzeihen...

Der Wagen hielt unterdeß und sie vernahm den raschen, wohlbekannten Tritt auf der Treppe, im nächsten Augenblick wurde an die Thür geklopft, und auf ihr ruhiges: Herein! erschien ihr Gatte in ihrem Zimmer.

Seine Züge bräuteten eine ungewöhnliche Erregung aus, seine Augen strahlten ihr in tiefer Bewegung entgegen, und ihr seine Hand reichend, sagte er mit leicht vibrierender Stimme: „Guten Abend, gnädige Frau — nein, vielmehr guten Abend, Selene...“

„Guten Abend, Herr Baron!“ erwiderte sie ruhig, obgleich das verärrliche Blut ihr in die Wangen zu steigen begann.

„D, nicht dies Wort, Selene“, rief er in leidenschaftlicher Erregung, „denn wer mehr als Sie hat ein Recht, mich bei meinem Namen zu nennen!“

Die ehrlichen blauen Augen, zu denen sie schon in ihrem Vaterhause Vertrauen gefaßt, blickten ihm mit so anmuthsvollem Ausdruck entgegen, daß es um ihre Fassung fast geschehen war, und sie nur: „Herr Baron“ zu wiederholen vermochte.

Arnold von Greifenberg's Züge verriethen nur zu deutlich wie tief ihn das Wort schmerzte, und in noch bewegterem Tone als vorher fuhr er fort: „Ich sehe, Selene, Sie können mir diese unglückliche Zeit nicht immer nicht vergeben! Ich habe Sie gekränkt, Ihr Herz verletzt, und dies ist die Strafe, die mir für das zu Theil wird, was ich so tief bereue!“

Die junge Freiherin wagte nicht, ihren Gatten anzusehen, obgleich seine Worte alle traurigen Stunden wachgerufen, die sie seinetwegen durchlebt.

Da er keine Antwort erhielt, begann er nochmals: „Selene, habe ich keine Aussicht, daß Sie vergeben werden!“

Er ließ ihre Hand sinken und trat an's Fenster, wo er ruhig eine Weile verharrete. Als er sich umwandte,

vorbei zu sein. Infolge Thauwetters und des in niederschlagenden Regens müde vorangegangener Anwesenheit der Baroness am Abend und die während gestern früh geringen Wasserstand zu augenscheinlich und nun ein Steigen von über beobachtet. Da sich gegen bemerkbar machte, warter mit Haten auf den aufstrebenden Eisdollen oftmals nur mit großer der Nacht, etwa gegen bis jetzt seinen höchsten Bogen der Wupper dicht wegwälzten. Bei dieser in die Wupper mündenden stromenden Wasser und stürmenden einen Auswurf, die Wupper untere Abzweig unter besonderer Höhe und zurückertraten wurde. Durch der zum Döpperberg mehrere Gerinne und an weggeworfen. Diese bei heute Mittag politisch vorfischthalter eine Bra auf dem Neumarkt auf

Sonn, 25. Jan. Des eingetretenen Thauwetters über den betreffenden Orten ist das Wasser von Morgen 10 Uhr 1/2. Die sich das Eis gestern Nacht zwischen 4 und 4 1/2 Uhr.

Cöln, 25. Jan. In bahnhofsden Homburg-Heinsberg unterbrochen Normittag aufgegeben bei Saarlouis des Saarlouis.

Düsseldorf, 25. Jan. Die Eisberge des Nachrichten von Nieder gelöst und abgetrieben, in mungesfahr beseitigt. auch das Eis vom Ober Meter in großartigen Abheben war von Aufhauer beieit. In die zu hoch nach während des forengten Moniere an nassen, wobei durch gäumert wurde.

Herringen, 25. Jan. gestern Tausenden von Vater Rhein von einer und bereits heute Mo Achollen - Meer in der Strom vor unter Wasserläche zeigte. Zu und Wasserfahrgefahr sind gelin getroffen.

Solmsmünden, 26. Jan. über die Ufer getrieben. Bei dem starken zu erwarten.

Bremen, 26. Jan. Stadt durch Moniere

Lübeck, 26. Jan. medienburgischen Friede daman unterbricht; die Güterverkehr ist eingest.

Speyer, 26. Jan. eisfrei. Das Wasser Uhr wurde die Eisen fahren.

Bräuel, 26. Jan. furchtbare Ueberfluthung der Provinzen S unter Wasser. Zahl Dächer und Wände hinstürzt. Mehrere Per

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

Wesfalen, 27. Jan. find heute am Gebirg geichlossen.

... auf sich ge-
... tiefen Klam-
... nicht würde ich
... geben!
... und ihre
... ihren Gatten,
... auch nicht,
... lieb gelernt
... geteigert.
... "Liebe, Geliebte?"
... und gefahrt
... Deine Liebe
... diesen Morgen
... Beträuen zu
... unbekannt
... nicht entstehen,
... ist gewachsen,
... gänzliche Um-
... werde Dir nicht
... bis Du mit
... leben, daß
... nicht ein ...
... Spannung,
... und fremd-
... schon wie-
... in der Absicht,
... die Weltkraft in
... einer augenblick-
... keinem Wort
... ihm doch nicht
... (Fortf. folgt.)

Witten, 26. Jan. (Beamtenverein.) Am 11. d. M. hielt der Verein seine monatliche Versammlung ab. Dieselbe war recht gut besucht. Nachdem in der Dezember-Versammlung beschlossen worden war, im Sterbefälle eines Mitgliedes den Hinterbliebenen des Verstorbenen ein Sterbegeld zu zahlen, wurde dieser Beschluß dahin modifiziert, daß den nach dem 1. April 1891 beiträgenen Beamten, falls sie in einem Alter von 46-55 Jahren stehen, diese Vergütung nur zu Teil wird, wenn sie den doppelten Monatsbeitrag zahlen. Haben die Beamten die Vergütung nicht zahlen, so fällt der Anspruch auf Zahlung des Sterbegeldes an die Hinterbliebenen fort. Die Monatsveranlagungen des Vereins finden wie bisher stets am 2. Sonntag eines jeden Monats Abends 7 Uhr im Vereinslokal bei Wirt Meyer, Hotel zum Adler, statt.

Witten, 26. Jan. (Frei- u. Maskenball.) Den ersten Weihnachtsball in dieser Saison hält am nächsten Sonntag das Vorturnverein in der Kammerad-schaftliche Sängerbund ab. Der Verein verstand es bisher immer, recht gemüthliche Feste zu feiern, und so darf man mit Recht auch erwarten, daß der Maskenball den Besuchern recht vergnügliche Stunden bereiten wird. Fremde haben gegen Erlegung von 1 M. Zutritt.

Herbese, 26. Jan. (Zur Feier des Geburtstages) ihres obersten Kriegsherrn traten die Mitglieder des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins heute um 10 Uhr Vormittags zu einem gemeinschaftlichen Kirchgang an. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Dr. Reuter. Nachmittags gegen 3 1/2 Uhr jagten die Krieger unter Vorantritt der Deutschen Musikkapelle durch die Hauptstraßen. Darnach begann das Concert. Nach diesem um 8 Uhr jagten die Krieger-Deputation, wofür Herr Dr. Reuter des Tages gedachte und ein dreifaches Hoch auf unsern Kaiser ausbrachte. Nach Abkündigung der Nationalhymne begann der Festball, der zum und mit recht lange in der freudigsten Stimmung zusammenhielt.

Crone, 26. Jan. (Feier.) Am Sonntag beging der Turnverein hier die Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Im festlich geschmückten Vereinslokal des Wirtes G. Henne. Eingeleitet wurde die Feier durch einen wohlgeordneten Aufmarsch seitens der Turnerschaft. Hieran brachte Herr Kaufmann, Vorsitzender des Vereins, ein Hoch auf unseren Kaiser, in welches begeistert eingestimmt wurde. Die hierauf vorgeführten Theaterstücke machten auf die Zuhörer einen solchen Eindruck, daß viele nicht aus dem Saal herauskamen. Die äußerst humoristischen Sachen waren meistens, eingelegt und legte ihre Vorführung Zeugnis ab von dem wackeren Streben des Vereins, seinen Mitgliedern nur schöne, gemüthliche Stunden zu bereiten. Der folgende Ball hielt die Jünger der edlen Turnkunst bis an den frühen Morgen in ungetrübter Stimmung.

Langendreer, 26. Jan. (Kaisergeburtstagsfeier.) Gestern beging unter Kriegerverein die Geburtsfeier seines Allerhöchsten Kriegsherrn. Um 10 Uhr versammelten sich die Kameraden zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Herr Pastor Langendreer hielt die Festpredigt im Anschluß an das Gebet Davids: 1. Samuels 7, 20 18 u. ff. Nach beendigtem Gottesdienste verließ die Teilnehmer noch ein Stündchen bei einem „musikalischen Frühstückchen“ bei Leinbender. Die feierliche Feier wurde von den einzelnen Compagnien in ihren Stammtafeln fortgesetzt. Die Compagnie „Hols“ veranstaltete eine Theater-Aufführung, die Compagnie „Bühnen“ ihr eigenes Theaterstück. Die Compagnie „Garten“ und die Compagnie „Dorf“ 1 und II begnügten sich mit Concert und Ball.

Bochum, 26. Jan. (In Ausführung des schon vor einiger Zeit gefassten Beschlusses, daß sich der Verband der evangelischen Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen in Kreisverbände gliedern soll, hat man für den hiesigen Kreis bereits eine solche Vereinigung geschaffen, und gehören zu derselben die evangelischen Arbeitervereine von Bochum, Eppendorf, Hordel, Laer-Tuebingen, Langendreer, Unterdorrmund, Weimann und Verne. Heute fand hier die erste Generalversammlung dieses neuen Kreisverbandes statt, in der die Vorstands-mahl erledigt wurde. Es wurden gewählt die Herren Pastor H. Eppendorf (1. Vorsitzender), Pastor Friedrich Langendreer (II. Vorsitzender), Inspektor Schulte-Vor (Schriftführer) und Kaufmann Eicher-Verne (Kassier).

Gelsenkirchen, 26. Jan. (Zu m. G. in m. G.) Nach einer loben aufgestellten offiziellen Liste der bei dem Grubenunglück in der Zeche „Sibertia“ ums Leben gekommenen Vergleiche beträgt die Zahl derselben 52.

Volmarstein, 26. Jan. (Concert.) Die durch den langen, harten Winter verursachte Noth der Armen veranlaßte verschiedene hiesige Damen und Herren, eine theatrale und musikalische Aufführung zum Besten der Armen zu veranstalten. Dieselbe fand am Sonntag den 18. d. Mts. im Saale des Herrn Wehberg statt und hatte sich nicht nur einen ungeheuren Beifall der sehr zahlreich erschienenen Teilnehmer zu er-

freuen, sondern erntete auch, was in diesem Falle die Hauptfache war, einen reichen pekuniären Erfolg. Es wurde beschlossen, von dem Ertrage den hiesigen Armen Noth zu beistehen. Zu dem Zwecke wandte man sich an die Grubenverwaltung der Zeche „Reinigte Trappe“ in Elfschide mit der Bitte, dieselbe möge die Kosten unter dem Minimalpreise von 55 Pf. per Scheffel abgeben, damit die Unterstützung einer möglichst großen Anzahl Bedürftiger zu Theil werden könne. Die Grubenverwaltung ist dieser Bitte in der hochvergnüglichen Weise entgegengekommen und hat, nach einer Mittheilung des Herrn Betriebsführers Hof, 200 Centner zur Verfügung gestellt, mit deren Vertheilung heute bereits begonnen ist. Der Dank, welcher der Grubenverwaltung dafür gebührt, ist auch an dieser Stelle in herzlichster Weise ausgesprochen.

Wetter, 26. Jan. (Schwafferfolgen.) Das jüngste Hochwasser hatte einen Feller der Ruhrfluthbrücke bei Wetter demnach an sich, daß zur Ausbesserung des entfallenden mächigen Lohs bis jetzt 200 Waggons, über 1000 cbm. Bruchstücke aus den nahen Steinbrüchen zur Verwendung kommen, welches Quantum demnach, wenn sich die Steinmauern nach dem Witterungsumschlag erst gesetzt haben werden, noch bedeutend erhöht werden dürfte. Die von dem Hochwasser fortgeführten kolossalen Kiesmauern wurden auf den anliegenden Weiden und Geländen getrieben.

Hagen, 26. Jan. (Sauerländischer Gebirgsverein.) Der sauerländische Gebirgsverein hielt heute im Saale des Hotel Kaiserhof eine von etwa 60 Herren besuchte Versammlung ab, welche von Herrn Fortmeyer Emien aus Arnsberg eröffnet und geleitet wurde. Er hob in einleitender Rede hervor, daß der Verein mit großer Befriedigung auf seine bisherige Thätigkeit zurückblicken könne, indem derselbe aus 41 Zweigvereinen mit etwa 2000 Mitgliedern bestehe. Auch der Herr Oberpräsident und der Herr Regierungspräsident Binger brachten dem Verein große Sympathie entgegen. Es hatten sich Sectionen gebildet in Dortmund mit 310 Mitgliedern, Hagen (177), Altena (150), Arnsberg (121), Bielefeld (72), Jörlund (59), Bochum (23), Soest (44), Lippstadt (40), Wenden (26), Warburg (22), Hohenlimburg (59), Witten (83), Lina (40), Witten (50), Lohr (30), Haspe (21), Dettmer (40), Velm (22), Volmarstein (19) u. Herr Oberbürgermeister Frenkel-Hagen begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und betonte, daß derselbe, der den Wandertrieb erzeuge, einlehen werde, daß dieser wenig gegeben sei, um unsere wunderbare Gegend zugänglich zu machen. Diese Aufgabe habe sich der Verein gestellt. Um das Zustandekommen desselben hat sich der Herr Vorsitzende sehr verdient gemacht. Der Aufforderung, demselben den Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen Ausdruck zu geben, kamen die Erhienenen gern nach. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Verabreichung der Vereinsmittheilungen, nahm längere Zeit in Anspruch. Dieselben wurden mit wenigen Änderungen angenommen. Der Vorstand soll aus 7 Mitgliedern bestehen: einem Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Schatzmeister und 4 Beisitzern. Alljährlich wird im Sommerhalbjahr im gebirgigen Theile des Regierungsbezirks Arnsberg eine Generalversammlung abgehalten. Als Ort für die diesjährige Versammlung wurde Arnsberg bestimmt. Die Geldsache des Central-Ausschusses ist zur ersten Generalversammlung wurden an den Vorstand der Section Arnsberg übertragen. Die Wahl eines Mitglieds der Mitglieder des Vereins wurde dem Vorstand überlassen. Hierauf wurden die Verhandlungen geschlossen und es folgte ein gemeinschaftliches Mahl.

Hagen, 26. Jan. (Probefahrt.) Heute Nachmittag hat die erste Probefahrt über die eingeleitete, wieder hergestellte Ruhrbrücke bei Witten unter Theilnahme der Direction stattgefunden.

Altena, 26. Jan. (Einbruch-Diebstahl.) Welche Schreckenstunde die Eheleute Wirtz Heider am Voreabend in der vergangenen Nacht durchlebt haben, als sie plötzlich zwei verdächtige Stroble mit brennender Kerze in ihrem Schlafzimmer erblickten, kann man sich denken. Jetzt erwachte die Frau und auf ihr Geschrei und den die Thüre öffnenden Personen nach, ohne sie jedoch zu erkennen. Sofort wurde das Haus alarmirt und dieselbe einer Vernehmung unterworfen. Hierbei ergab sich, daß die Eheleute eine Fenstertheile eingebrochen und in die Wirthstube eingedrungen waren, aus welcher eine größere Anzahl Tüchereien und Brautweinflaschen entwendet hatten. Sodann haben dieselben an einer Schublade, in welcher sie Geld vermuteten, mit einem Meißel erfolglos gearbeitet und alles, was nicht und nachgelassen war, wie Kleidungsstücke u. i. m. mitgenommen. Auf der Thüre haben die Diebe einen Theil ihres Kurses aufbewahrt, den größeren Theil jedoch mitgenommen. Sodann haben dieselben ihr Treiben bei dem etwa eine halbe Stunde entfernt wohnenden Speereichenden Bader in der Völler-

heide fortgesetzt. Auch hier ist eine Fenstertheile eingebrochen worden, worauf die Inhaber in den Laden gelangt sind. Aus diesem haben sie eine Menge Tabak, Butter, Kleidungsstücke u. m. mitgenommen und sind hierauf den Weg durch das Fenster zurückgegangen. Die Diebe haben den Schupplager ihrer Thätigkeit in der Richtung nach Bielefeld, was aus den verlorenen Gegenständen hervorgeht. Eine heute bei einem im Verdarb stehenden Arbeiter stattgefunden Hausdurchsuchung ist ergebnislos verlaufen.

Jericho, 26. Jan. (Ein eingefleischter Sozialdemokrat) muß es sein, der dieser Tage in der „Märk. Arbeiterzeitung“ die Geburt eines Sohnes mit folgenden Worten verurtheilt: „Geburts-Anzeige! Durch die Geburt eines kräftigen Knaben, welcher durch seine ersten Lebenszeichen die Unzufriedenheit mit den heutigen Verhältnissen bekundet, allem Unheil nach auf dem besten Wege zum Sozialdemokrat, wurden hocherfreut Emil Dahlhaus und Frau, Lüneburger, Schlichtebach, den 6. Januar.“ Offenlich hat sich der glückliche Vater getäuscht und erfährt später von seinem heranwachsenden Sohne, daß die erste Lebenszeichen desselben nur ein Zeichen der Unzufriedenheit über die Gesinnung seines Vaters gewesen sei.

Lüneburg, 26. Jan. (Merkenkung: Unfall.) Die Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Göttingen hat die hiesigen freim. Feuerwehren in Anerkennung ihres tüchtigen Engagements beim Brande eines Wohnhauses an der Allee-straße 100 M. überwiehen. Der Wehr wurde besonders Dank gebunden für die Vorlicht und Sorgfalt, mit welcher dieselbe bei Löscharbeiten vorgeht. — In der Wilhelmstraße caracolierte gestern ein schwerer Kutschwagen mit einem leichten Fuhrwerk. Das Pferd des letzteren kam zu Fall und führte durch das L. die Kutschentfer bis in den Laden. Außer der Scheibe wurden auch verschiedene Waaren im Innern des Ladens beschädigt, das Pferd trug Verletzungen an der Brust davon.

Düsseldorf, 26. Jan. (Verein zur Abh-rung der gemeinamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen.) Die am Samstag, den 31. d. Mts., Morgens 12 Uhr stattfindende Generalversammlung des Wirtschaftlichen Vereins, welche im großen Saale des Hotel Döbel hier stattfand, dürfte einen außerordentlich zahlreichen Besuch aufzuweisen haben, da die sozialpolitischen Verhältnisse, das Verkehrs- und die Steuerreform-Gesetze, alle Alles Fragen zur Verhandlung kommen, welche im Vordergrund des Tagesinteresses stehen. Der Bericht über die beiden erigirten Gegenstände liegt in der Hand des Generalsekretärs Dr. Weimer, Düsseldorf: über die Steuerreformgesetzte spricht Generalsekretär Bredt-Berlin. Entsprechend der Reichhaltigkeit der Tagesordnung muß die Generalversammlung pünktlich beginnen.

Neuß, 26. Jan. (Kohlenmangel.) Seit sechs Tagen ist, wie die „Neuß-Grev. Ztg.“ meldet, der hiesige, schon längst unzureichende Güterbahnhof für ankommende Kohlenlieferungen ganz geistert, weil alle Ladegleise überfüllt sind. Infolge dessen müssen heute hiesige Fabriken ihr Fuhrwerk zu der kleinen, für den Kohlenverkehr vor kurzem eröffneten Station Folzheim jenden, um von dort aus Kohlenwaggons abfahren zu können. Die hiesige große rheinische Papierfabrik, die über 500 Arbeiter beschäftigt, ist fast ohne Kohlen, lediglich aus dem eben angeführten Grunde. Vom Minister v. Ruybach ist eine durchgreifende Aenderung der unzureichenden Bahnhofsanlagen in Neuß angelegt worden.

Markt- und Coursberichte.

Berlin, 26. Jan. 2 Uhr 30 Min. Fruchtbörs.
Weizen Jan. 195.00 April-Mai 197.75, Mai-Juni 198.00, Juni-Juli 198.75 Markt. Get. 00.000 Centner. Roggen Jan. 178.00, April-Mai 173.00, Mai-Juni 170.25, Juni-Juli 168.00 Markt. Get. 3000 Ctr. Hafer Jan. 142.00, April-Mai 142.00, Mai-Juni 143.00, Markt. Get. 00.00 Ctr. Mühl vorr. mit Haß 58.50, ohne Haß 57.50, Jan. 00.00, April-Mai 58.20, Mai-Juni 58.20, Markt. Get. 00.00 Ctr. Spiritus 70er 49.00 Januar-Debruar 48.50, April-Mai 48.50, Juni-Juli 49.00, Aug.-Sept. 49.10, Markt. Petroleum vorr. 24.00, Roggenmehl 0/1 Januar 24.60, April-Mai 23.80, Markt.

Bremen, 26. Januar. Petroleum vorr. ruhig 6.65 bez.

Karlsruhe, 26. Januar. Petroleum stetig, vorr. 17.80, Jan. 16.70, Febr. 16.70, März 16.70, re.

Buzkin reine Wolle, nachher ig
ca. 140 cm. breit à M. 1.95 Pf. per Meter
verfanden direkt jedes beliebige Quantum
Buckin-Fabrik-Deput Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt-Modellen.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-Modellen, 14 Zeilen mit 250 Schnitt-Modellen und 250 Zeichnungen. In jedem Hefen durch alle Buchhandlungen u. Postämtern (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probe-Nummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. - Wien 1, Operngasse 3.

Stempelfarbe für Kunstschul u. Metallstempel

empfehlen

H. Kottgen & Co. Patent-Schubkarren-Fabrik Berg-Gladbach.



697 Niederlagen!

Nach in Preise, unverändert in Wirkung und garantiert unschädlich.

Apoth. Chelen's Spezialitäten: (Cöln, unter Goldschmidt 29) Haarwurzeln.

Die Kopfhaut reinigend und hierdurch Schuppenbildung u. Haarausfall beseitigend.

Ver Flasche 1 Mark. Chinaleitenwurzelöl.

Schneidn. parfümirt, das Haar glänzend dunkel und geschmeidig machend.

Ver Flasche 1 Mark. Eau de Toilette.

Die Haare blendend weiß machend und den üblen Geruch aus dem Kopfe verdrängend.

Ver Flasche 1 Mark. Enthaarungsmittel.

In 2 Minuten den Haarschnitt an den Armen, den Händen, im Gesicht u. d. Beinen.

Ver Flasche 1 Mark 50 Pfg. Magnesia.

Ein Hautverfeinerungsmittel 1. Ranges. Keine, weiße Haut von kommoder Gesichtsfarbe zeugend.

Ver Büchse 1 Mark 50 Pfg. Victoria.

Altverwahrtes und in med. Fachschriften häufig beurtheiltes Mittel gegen Hautflecken und Ausschläge.

Ver Büchse 1 Mark 50 Pfg. Haarfarbewerkzeug.

(Braun und Schwarz) Unverdorren in Wirkung, den Schein der Natürlichkeit während.

Ver Flasche 2 Mark. Eau de Cologne.

Das feinste und dauerhafteste, was bisher hierin geboten wurde.

Ver Flasche 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mark, u. 1 Mark 50 Pfg. Taschentuchparfüm.

Den frischen Blumengeruch gleich, in 6 verschiedenen Wohlgerüchen.

Ver Flasche 1 Mark. Kleine Niederlage bei

Fr. Bollermann, Witten.

Junge fette Gänse 0,65 M. d. Pfd. Graue Gänse 1,30 " " "

Gute frische Gänse: federn 2,00 " " "

Extra prima Gänse: damen 3,00 " " "

Prima Damengänse 3,50 " " "

versende in doppelt gereinigter, handfreier Waare sehr gegen Nachsch. Nicht conv. f. u. Damen nehme sehr gerührt.

Proben versende franco. H. A. Kriess, Attendorf i. Westf.

Seitographenmasse, beste Qualität, zu haben bei

B. Kottgen & Co.

Stadtverordnetenversammlung.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 29. Januar, Nachm. 5 Uhr,

im Rathhause.

Tages-Ordnung:

1. Mittheilungen.
2. Wahl eines Mitglieds zum Magistrat an Stelle des sein Amt niederlegenden Herrn Stadtraths Herrn. Müllers.
3. Festsetzung der Amortisationsquote für das zur Errichtung des Schulgebäudes in der Feldstraße erforderliche Baukapital. Ref. Albert.
4. Antrag des Magistrats bezüglich des Aufbaues des Rathhauses. Ref. Schumann.
5. Bewilligung von M. 150 zur Verlängerung des Wasserleitungsröhres in der Herbeder Straße. Ref. Marx.
6. Ermächtigung der Deputation des Wasserwerks zur Herabsetzung des Wasserpreises auf 4 Pf. pro Obkm. in den Fällen, wo ohne Schuld des Verbrauchers durch schadhafte Rohrleitungen Verlust entstanden sind. Ref. Diercke.
7. Benennung der auf der Brede offen zu legenden neuen Straßen. Ref. Friedr. Lohmann.
8. Festsetzung des Längenprofils in der Feldstraße. Ref. Buchholz.
9. Festsetzung der Baufluchtlinien und Nivellementspläne für die Herbederstraße. Ref. Diercke.
10. Herabsetzung des Mietpreises für das Haus in der unteren Bredestraße. Ref. Reichpietsch.
11. Genehmigung des Anerbietens der Fache Franziska Tiefbau, die Instandsetzung eines gekündigten Theils der Herbederstraße betreffend. Ref. Wiehage.
12. Entlastung der Stadtkassen-Rechnung pro 1888/89. Ref. Reichpietsch.
13. Entlastung der Armenkassen-Rechnung pro 1888/89. Ref. Diercke.
14. Entlastung der ev. Schulkassen-Rechnung pro 1888/89. Ref. Diercke.

Der Stadtverordneten-Vorsitzende: Erdmann.

Bringe hiermit mein vergrößertes, vollständiges

Möbel-Aussteuer-Geschäft

in Erinnerung. Ich empfehle alle Arten Möbel, u. A.: Bettstellen, Matratzen, Federbetten u. c. Ferner Wand- und Tischuhren, letztere für Herren und Damen in Gold und Silber, die prachtvollsten Garnituren, Armabänder, Ohrringe, Hals- und Uhrketten, Ringe sehr billig, die feinsten Lederwaren in Geldbörsen, Etuis, Portemonnaies und Briefstücken. — Musikinstrumente: Klavier- und Zieh-Harmonikas, Violinen, Gitarren, Flöten, Zithern, Trommeln u. c. in größter Auswahl, zu sehr billigen Preisen. — Kippstühle, Zimmerstühle aller Art. — Oelgemälde in künstlerischer Ausführung. Prima Goldfische zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Fischhändler. Ein großes Lager in

Tabak, Cigarren und Kantabaden, aus den renommiertesten Fabriken bezogen. — Alle Drehschneid-waren, als: kurze und lange Pfeifen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcke. — Alle Waaren werden billigst zu Fabrikpreisen, abgegeben, so daß es Jedem lohnt, mein Geschäft zu besuchen.

Joh. Angersbach,

Witten, Haupt- und Wilhelmstraßen-Ecke 75,

in der Nähe des Marienhospitals, gegenüber der kath. Schule

Leberhandlung

Karl Martin

25 Bahnhofstraße 25.

Gütestes und reichhaltigstes Lager

in prima Sohl- u. Oberleder,

Riemen u. Geschirrläder.

Größte Auswahl leistungsfähiger Herren- und

Damenstiefel.

Stiefel und Vorschuh in jeder Lederartgang

eingewalkt auf Lager.

Gewöhnliche Schuhmacher- und Sattler-

werkzeuge.

Alleinverkauf für Witten und Umgegend von dem

berühmten India-Plating zum Aufsticken der

Schuhe und Pferdegeschirre.

Schäfte werden nach Maß elegant angefertigt.

Wasserdichtes Schuhfett.

Alle Sorten Gänse u. Kelle werden zu hohen

Preisen eingelauft.

Gummischeiben und sonst. Bedarfartikel schnell und billig.

Die neuesten Muster in

Gold- u. Silberwaaren,

massiv goldenen Trauringen, (ges. l. d. gestempelt)

schon von 4 M. an und höher bei

B. Bannberg, Witten,

Bahnhofstr. 48.

Kalender

in großer Auswahl bei

B. Kottgen & Co.,

Buch- und Papierhandlung.

Raucher.

Rich. Bercks Gesellsch. besch. Schutz

Sanitäts-Pfeife

Übertrifft Allen bisher bekannten

Die Sanitäts-Pfeife braucht

nie gereinigt zu werden.

No. 14, 100 cm lang, aus fein

poliertem Hornholz 3 M.

No. 8, 95 cm lang, aus echtem

wohlriech. Weichholz 5 M.

No. 2, 100 cm lang, ebenso, aber

m. langem Hornabzug 8 M.

Jede Pfeife mit breiter Spitze und Refor-

mationsloch 25 Pf. mehr. Wiedererf. Patent

Verf. geg. Nachm. od. Nachm. d. Verlags.

Alleiniger Fabrikant:

1. Fleischmann Nachf., Ruhla (Thür.).

Nächste Ziehung

20. Februar 1891.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni

1871 im ganzen deutschen Reiche

gleichlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose

jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millionen,

1 Million, 500,000, 400,000,

200,000, 100,000, 50,000, 30,000,

25,000, 20,000, 10,000, 5,000,

2,000, 1,000 Kr. u. Gewinne, die

„Baar“ in Gold wie vom Staate

garantirt ausgezahlt werden und

wie sie keine einzige Lotterie auf-

zuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf

ein ganzes Loos 4 Mark.

Agentur: G. Westeroth,

Waldshut-Baden.

Echt Holl. Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und rein-

schmeckend, garantirt, à Pfund

80 Pfg., Postpakete 9 Pfund

Mk. 7.20 versendet zollfrei

unter Nachnahme

Witt. Söthy,

Altona bei Hamburg.

Gratulationskarten

zum Geburts- u. Namenstag,

zu Verlobungen, Silbernen und

goldenen Hochzeiten u. s. w. in

großer Auswahl bei

B. Kottgen & Co.,

Buch- u. Papier-Handlung,

Witten.

Wittener Pfandleihanstalt

und Speditionsgeschäft

von

Friedr. Mahne,

Nr. 55, Hauptstraße Nr. 55.

Täglich geöffnet von

Morgens 8 bis 9 Uhr Abends.

Toilette-Familien-Seife,

per Pfund 60 Pfg.,

Glycerin-Transp.-Seife,

per Pfund 70 Pfg.,

in vorzüglicher Qualität

empfehlen F. W. Reuter.

Waschen, Fein-

und Glanzbügel

besorgt prompt und billigst

Frau S. Wogen,

hinter der ev. Kirche 2.

Wer sparen

will, bestelle Käse.

Best. 100 Kilo à 24.

Best. 100 Kilo à 23.

Best. 100 Kilo à 30.

ab hier gegen Nachnahme empfangen

Julius Werner, Hermannstr. 1. 4.

10 Pfg. Probepackete à 3.40 und

2.40 à 4.00 per Post.

unentgeltliche Zähne

schmerzlos ein, Zähne

plombirt, reinigt, Zahn-

schmerz jeder Art beseitigt

H. Neuer, Witten.

Bildungs-Verein, Witten.

Mittwoch, den 28. Jan. Abends 8 Uhr,

im Vereinslokal bei Herrn Aug. Hefer (Hotel zum Adler),

Feier des Geburtstages

Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Die Mitglieder nebst ihren Angehörigen werden hierzu freunds-

chaftlich eingeladen.

Der Vorstand.

Kameradschaftl. Sängerbund.

Samstag, den 31. Jan., Abds. 8 Uhr,

Großer

Preis-Maskenball

im Saale des Herrn Borgmann, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

NB. Mitglieder werden durch Circular eingeladen. Fremde

haben gegen Entree von 1 M. Zutritt, 1 Dame frei.

Empfehle vorzüglich

Cigarren,

in eleganter Verpackung zu 25, 50 und 100 Stück

in jeder Preislage, ferner garantirt

echte Meerschaum-, Bernstein- und alle anderen

Sorten Cigarrenspitzen, fein gestickte Cigarren-

Etuis, dauerhafte Portemonnaies,

und eine große Auswahl schöner solider Pfeifen,

zu sehr billigen aber festen Preisen.

B. Malsch, Witten,

Bahnhofstr. 10, nahe am Markt.

183. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Haupt- und Schlussziehung 20. Januar—7. Februar 1890.

Haupttreffer 100000 Mark.

Zu öffentlicher Originallosie mit Bedingung der Rückgabe nach be-

endeter Ziehung 1/2 220 M., 1/4 110 M., 1/8 55 M.

Depot resp. Anteillosie von in m. Besitz befindlichen Originallosien

1/2 220 M., 1/4 110 M., 1/8 55 M., 1/16 27.50 M., 1/32 13.75 M.,

1/64 6.875 M., 1/128 3.4375 M., 1/256 1.71875 M., 1/512 0.859375 M.,

1/1024 0.4296875 M., 1/2048 0.21484375 M., 1/4096 0.107421875 M.,

1/8192 0.0537109375 M., 1/16384 0.02685546875 M.,

1/32768 0.013427734375 M., 1/65536 0.0067138671875 M.,

1/131072 0.00335693359375 M., 1/262144 0.001678466796875 M.,

1/524288 0.0008392333984375 M., 1/1048576 0.00041961669921875 M.,

1/2097152 0.000209808349609375 M., 1/4194304 0.0001049041748046875 M.,

1/8388608 0.00005245208740234375 M., 1/16777216 0.000026226043701171875 M.,

1/33554432 0.0000131130218505859375 M., 1/67108864 0.00000655651092529296875 M.,

1/134217728 0.000003278255462646484375 M., 1/268435456 0.0000016391277313232421875 M.,

1/536870912 0.00000081956386566162109375 M., 1/1073741824 0.000000409781932830810546875 M.,

1/2147483648 0.0000002048909664154052734375 M., 1/4294967296 0.00000010244548320770263671875 M.,

1/8589934592 0.000000051222741603851318359375 M., 1/17179869184 0.0000000256113708019256591796875 M.,

1/34359738368 0.00000001280568540096282958984375 M., 1/68719476736 0.000000006402842700481414794921875 M.,

1/137438953472 0.0000000032014213502407073974609375 M., 1/274877906944 0.00000000160071067512035369873046875 M.,

1/549755813888 0.000000000800355337560176849365234375 M., 1/1099511627776 0.0000000004001776687800884246826171875 M.,

1/2199023255552 0.00000000020008883439004421234130859375 M., 1/4398046511104 0.000000000100044417195022106170654296875 M.,

1/8796093022208 0.0000000000500222085975110530853271457296875 M., 1/17592186044416 0.00000000002501110429875552654265357296875 M.,

1/35184372088832 0.000000000012505552149377763271326786484375 M., 1/70368744177664 0.0000000000062527760746888816356633932421875 M.,

1/140737488355328 0.00000000000312638803734444081783169662109375 M., 1/281474976710656 0.00000000000156319401867222040891584831046875 M.,

1/562949953421312 0.00000000000078159700933611102044792415234375 M., 1/1125899906842624 0.000000000000390798504668055510223962076171875 M.,

1/2251799813685248 0.0000000000001953992523340277551119810380859375 M., 1/4503599627370496 0.00000000000009769962616701387755599051904296875 M.,